

Kreditkarten
Anbieter kennen ihre Kunden. Betrügereien bemerken sie oft noch vor dem Opfer. 13

Dominator
Mit Magnus Carlsen, dem jüngsten Schach-Champion, beginnt eine neue Ära. 20

Erdgasförderung
Mit einer Initiative gegen Fracking machen die Grünen Wahlkampf. 21



Samstagsinterview
Lech Walesa über Kommunismus, Kapitalismus und Homosexualität. 2/3

AZ3000 Bern1

Der Bund

Samstag, 23. November 2013 – 164. Jahrgang, Nr. 274 – Fr. 4.40 (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung – gegründet 1850

Werte im «Bund»

Nachland Schwerwiegende Vorwürfe gegen fortliche Ex-Soldaten

Fast immer Verantwortliche der Verbrechen 1992. Aber die fortliche Armee ist 2012 durch Trübschwehnen sehr wichtiger Anzeichen, aber auch schmerzhaften Erfahrungen auf offener Bühne zu diskutieren. – Seite 14

Fussball Young Boys vor dem Spiel der Wiedergutmachung

Von 19 sind heute gegen Ländchen oder kommt auf die Heimseite. Gegen die ist waren, ohne heute vor der Liga. Langen. Auf der und wir jetzt alle geht dem, sagt Watter. – Seite 18

Überland Das Rennen um die Eröffnung der Klippen

Auf der letzten Schenke, der Dinge die sind an der Luft gehen an ihrem Wochenende die ersten Schritte auf die andere Seite. Was ist auch auf der Seite. – Seite 28

Geschichte Gespräch: Mithras Marco Weber verlässt Gefängnis

Die Internationale Jugend für die Eröffnung auf Seiten der 20 in den und langjährigen Gespräch. Mithras ist geworden. Die Front der Front. – Seite 32

Literatur Bei diesem Schriftsteller hat der Waldman Methode

David Foster Wallace immer immer die besten Dinge an einer Sammlung von zwei verküppelten Erzählungen. Kaputt. Mithras und schmerzhaft. – Seite 36

Körperkultur Himmel und Hölle hinter dem Föhn

Gerichtlich sind hier nur die letzten Tage. Doch ganz haben die Kultur der die Maschine. – Seite 40

Service

Samstag, 23. November 2013
Anzahl: 274
Preis: 4.40
Vertrieb: 2013
Verlag: 18
Anzahl: 274

Amstutz und Wasserfallen sind die einflussreichsten Berner

Im «Bund»-Parlamentarier-Rating liegen Berns Bürgerliche vor linken Frauen.

Marcello Odermatt, Matthias Raaflaub
Nächste Woche beginnt im Bundeshaus die Wintersession. Sie markiert die Halbzeit der laufenden Legislatur. Eine Auswertung des «Bund» der ersten zwei Jahre zeigt: Am meisten Einfluss im Parlament haben die Nationalräte Adrian Amstutz (SVP), Christian Wasserfallen (FDP) und Ständerat Werner Luginbühl (BDP). Dahinter folgen die frühere Berner Gemeinderätin und Co-Präsidentin der Grünen Schweiz, Regula Rytz, sowie der Bieler Ständerat Hans Stöckli (SP).

Grossen Einfluss im Rat haben also jene Personen, die in ihren Parteien eine gewichtige Rolle spielen. Dennoch überraschen die hohen Platzierungen von

Wasserfallen und Rytz. Letztere hat sich nach zwei Jahren im Nationalrat und einhalb Jahren als Grünen-Co-Präsidentin offenbar Gewicht im Rat verschafft. Das Gewicht der bürgerlichen Männer in den Spitzenrängen trifft nicht auf die ganze Rangliste zu. Die Frauen von SP und FDP rangieren ebenfalls in den Top Ten. Ganz hinten liegt – mit Ausnahme einer erst kürzlich nachgerutschten Parlamentarierin – Andrea Geissbühler (SVP).

«Überdurchschnittlich» wichtig

Das «Bund»-Rating bewertet den Einfluss der Stände- und Nationalräte aus dem Kanton Bern. Laut Politologe Adrian Vatter, Direktor des Instituts für

Politikwissenschaft der Universität Bern, ist die bernische Vertretung im Bundeshaus auch im kantonalen Vergleich «überdurchschnittlich» einflussreich. Neben ihrer Grösse profitiere sie auch von der Nähe und Vertrautheit zur eidgenössischen Politik sowie ihren Kontakten zur lateinischen Schweiz. Allerdings büsse die bernische Deputation an Gewicht ein, weil sie nur selten zusammenstehe, sagt Vatter. Das Rating sei «durchaus aussagekräftig». Es zeige die Bedeutung, welche sowohl die Vertreter der «neuen» Politik als auch die eher konsensorientierten Brückenbauer in der eidgenössischen Politik spielten. – Seiten 26 und 27

Der SCB-Meistertrainer muss gehen



Das 1-4 gegen Biel war eine SCB-Niederlage zu viel für Armin Elmendorfer. Der finnische Trainer, der die Berner im April noch zum 13. Meistertitel geführt hatte, wurde gestern nur Minuten nach dem desolaten Auftritt im Derby von der Berner Klubleitung entlassen. (18) – Seite 20

Lohnabstimmung auf der Kippe

Verweigerung von der Kruppe Abstimmung über den eigenen Lohn im Grossen Rat. Wählern sind Gewerkschaften gehen nach eigenen Angaben die Hände ab, was dies aber nicht konnte verhindern. Die Gewerkschaften die Lohnabstimmung hat ein Scheitern mit möglichkeit zwei Wochen. – Seite 22

Propagandaschlacht um die Personenfreizügigkeit

Nach nur der jüngsten Abstimmung geht die Kampagne für den Übergang nach Artikel 121a los. Dies wird über die Abstimmungsentscheidungen der SP abgelehnt, die die Personenfreizügigkeit durch den Vertrag hat. Am Donnerstag hat die Wirtschaftsforschungskommission vor die Wähler, gerade die ist, und ein Antrag wird der Bundesrat die Abstimmungsentscheidung gegen die SP zu

geführt. – Seite 24

Kommentar Amit Lentin

Kein Gewinn mit Halbwahrheiten

Wahler der Ende Personenfür die Schweizer. – Seite 26

Nach gibt es keinen Gewinn in einem. – Seite 26

Es ist nicht so einfach, die Dinge zu verstehen. – Seite 26

Es ist nicht so einfach, die Dinge zu verstehen. – Seite 26

Es ist nicht so einfach, die Dinge zu verstehen. – Seite 26

Morgen in der «Samstagszeitung»

Achtung! – Seite 14
Christina Lavin. – Seite 32
Kleberfäden. – Seite 40

HOFMANN BERATUNG
BERUFLICHE
LEBENSBERATUNG
COACHING
QUALIFIZIERTE
CHRISTLICHE FACHKRAFT
Eristaustischen
www.hofmann-beratung.ch



Bern

Das «Bund»-Parlamentarier-Rating

Rangliste der einflussreichsten Berner Parlamentarierinnen und Parlamentarier

	Kommentar	Einfluss im Rat	Einfluss in Fraktion/Partei	Einfluss in Kommissionen	Einfluss in Medien	Einfluss in Wirtschaft/Gesellschaft	Total
 Adrian Amstutz , SVP	Der angebliche Richard Gere des Oberlands ist nun auch der Top Shot der Berner Parlamentarier. Ihm ist es egal.	23	18	13	7	12	73
 Christian Wasserfallen , FDP	Wasserfallen überrascht mit seinem zweiten Platz. Aber er punktet mit seinem Politstil bei der serbelnden FDP.	23	14	13	10	10	70
 Werner Luginbühl , BDP	Der Alt-Regierungsrat ist in Wirtschaft und Politik gut vernetzt. Und in der BDP mittlerweile wichtiger als Grunder.	23	11	15	3	17	69
 Regula Rytz , Grüne	Auch sie steht hier unerwartet. Doch seit sie keine Fussgängerstreifen mehr einweihen muss, gibt sie Vollgas.	25	15	9	8	10	67
 Hans Stöckli , SP	Als Ständerat punktet der ehemalige Bieler Stadtpräsident als Sachpolitiker mit vielen Voten im Rat.	23	9	17	4	13	66
 Christa Markwalder , FDP	Markwalder ist als EU-Beitritts-Befürworterin im eidgenössischen Rat offenbar doch gut verankert.	24	11	9	9	13	66
 Corrado Pardini , SP	Der Gewerkschafter weibelt für bessere Löhne direkt beim Bundesrat – Insider trauen ihm gar noch mehr zu.	25	14	7	3	15	64
 Evi Allemann , SP	In den Nationalrat rannte sie einst als junge Frau. Heute leitet sie einen der grössten Clubs der Schweiz.	24	12	9	6	13	64
 Margret Kiener Nellen , SP	Die ausgewiesene Finanzpolitikerin ist die Umtriebigste im Nationalrat und sachpolitisch breit engagiert.	28	11	9	3	12	63
 Hans Grunder , BDP	Nach dem Rücktritt als erster BDP-Chef sitzt er zwar weiterhin fest im Sattel, der Einfluss aber ging zurück.	20	13	11	4	13	61
 Albert Rösti , SVP	Den Job als Direktor der Milchproduzenten ist er zwar los. Dafür führt er die SVP 2015 in den Wahlkampf.	25	13	7	2	12	59
 Hansruedi Wandfluh , SVP	Hinter den Kulissen gilt er als «Geheimtipp». Zweifelsfrei einflussreich ist er in der Wirtschaft.	24	10	7	1	16	58
 Alexander Tschäppät , SP	Regelmässige Abwesenheiten nagen am Einfluss. Im Rat ist er zu oft «nur der Stadtpräsident».	14	9	5	15	15	58
 Ursula Haller , BDP	Die Thuner Gemeinderätin ist im Kanton Bern nach wie vor sehr aktiv. Doch ihre Karriere neigt sich dem Ende zu.	22	10	9	3	13	57
 Rudolf Joder , SVP	Fleissig für Berner Anliegen setzt sich der Belper im Nationalrat ein. Die Jura-Frage ist ihm ein Dorn im Auge.	23	10	8	4	12	57
 Andreas Aebi , SVP	Furore machte der Emmentaler weniger als Präsident der APK, dafür als Vermarkter des Eidgenössischen.	19	9	7	5	13	53
 Urs Gasche , BDP	Der ehemalige Regierungsrat und BKW-Chef muss bald das erste AKW der Schweiz abschalten.	19	11	7	3	13	53
 Matthias Aebischer , SP	Der Fernsehmann fühlt sich als Politiker sichtlich wohl – mittlerweile sogar zur Freude der anderen Genossen.	15	10	7	7	13	52
 Alec von Graffenried , Grüne	Der ehemalige Regierungstatthalter von Bern ist als moderater Grüner für Kompromisse zu haben.	24	8	4	2	12	50
 Erich von Siebenthal , SVP	Der Gstaader Bergbauer und Chef der Berner Waldbesitzer konnte im Rat noch keine Bäume ausreissen.	20	7	9	1	11	48
 Lorenz Hess , BDP	Der Stettler Gemeindepräsident jagt seinem Erfolg noch hinterher. Auch als Gewerbepräsident klappte es nicht.	16	12	7	2	11	48
 Nadja Pieren , SVP	Die SVP-Vize leitet zwar die Kampagne für die Familieninitiative, im Rat ist ihr Einfluss hingegen beschränkt.	17	12	5	3	9	46
 Kathrin Bertschy , GLP	Einige erwarten noch Grosses von ihr. Bisher punktete sie nur in der Landwirtschaftspolitik.	19	11	7	1	7	45
 Marianne Streiff , EVP	Ja, das ist die Nationalrätin mit dem Prostitutionsverbot. Doch ihr wird nur wenig Gestaltungskraft zugetraut.	13	11	7	1	8	40
 Jürg Grossen , GLP	Was hat Jürg Grossen bisher überhaupt gemacht? Diese Frage stellten sich einige Experten im «Bund»-Rating.	16	9	5	1	9	40
 Aline Trede , Grüne	Die grüne «Ulknudel» ist erst seit vergangenem März im Nationalrat und rangiert dennoch vor Amtsälteren.	12	10	5	3	9	39
 Andrea Geissbühler , SVP	Sie sitzt bereits seit sechs Jahren im Parlament. Doch die Berner Polizistin blieb im Hintergrund.	13	7	9	1	6	36
 Nadine Masshardt , SP	Obwohl sie als Nachwuchshoffnung der SP gilt, steht die Neo-Nationalrätin in der Hackordnung noch ganz unten.	11	7	3	1	9	31

Bund-Grafik: apa

Die Grüne Regu

Im «Bund»-Rating der eidgenössischen Parla
Rytz. Doch auch die sachorientierten Ständerät

Marcello Odermatt, Matthias Raaflaub

Zugegeben, es ist nicht ganz fair. Dass die Nationalrätinnen Nadine Masshardt (SP) und Aline Trede (Grüne) im «Bund»-Politiker-Rating derart abgeschlagen auf den hinteren Rängen zu liegen kommen, hat natürlich einen Grund. Beide sind erst seit der Frühlingsession im März im Nationalrat, nachdem sie die Sitze von den in die Berner Stadtregierung gewählten Ursula Wyss und Franziska Teuscher geerbt haben. Insofern konnten sich bei keinem der für das Rating berücksichtigten Kriterien punkten (vgl. Kasten unten rechts). Der Einfluss der Jungpolitikerinnen im Bundeshaus ist also noch gering. Trede kommt allerdings bereits nach nicht einmal einem Jahr besser weg als SVP-Nationalrätin Andrea Geissbühler. Sie hat es nach der Halbzeit der aktuellen Legislatur in Bundesbern offenbar nicht geschafft, eine einflussreiche Politikerin im Rat und in der Wandelhalle des Bundeshauses zu werden. Doch auf die Berner Polizistin kommen wir noch zurück.

Strippenzieher Adrian Amstutz

Wichtiger im Rating, das der «Bund» nach der ersten Halbzeit der aktuellen Legislatur (2011 bis 2015) erstellt, ist natürlich die Spitze. Und dort tummelt sich zuoberst ebenfalls ein SVP-Vertreter: Adrian Amstutz hat die Nase vorn. Der erste Platz für den scharfzüngigen Oberländer hängt zu einem grossen Teil mit seinem Einfluss in der SVP-Fraktion zusammen, ist er doch nicht nur Chef der grössten Fraktion im eidgenössischen Parlament, sondern auch ein Strippenzieher hinter den Kulissen. Als Vertreter der Partei, die am stärksten die Regierungspolitik kritisiert, gehört er zu jenen Politikern, die Bundesrat und Verwaltung auf Trab halten – nicht nur mit seinen Voten, sondern auch mit seinen medialen Auftritten. Nicht zuletzt sitzt er im Büro des Nationalrats und wirkt somit bei Planung und Organisation der Sitzungen mit. Wie stark

«Ich halte nichts von Ratings. Auch wenn ich sie gewinne.»

Adrian Amstutz (SVP)

«Insgesamt hat die Berner Vertretung

Die bernischen Parlamentarier wären zusammen stark, aber sind selten geschlossen, sagt Politologe Adrian Vatter.

Interview: Matthias Raaflaub

Herr Vatter, Adrian Amstutz (SVP) landet im «Bund»-Rating auf dem ersten Platz. Ist er der einflussreichste Berner im Parlament?

Das Resultat ist plausibel und aus meiner Sicht nicht überraschend. Adrian Amstutz ist SVP-Fraktionschef, hat eine hohe Medienpräsenz und ist der bernische Nationalrat mit dem besten Wahlergebnis. Auf der Basis der «Bund»-Messung ist das Ergebnis nachvollziehbar.

Wie viel hat die bernische Vertretung im Parlament überhaupt zu sagen?

Insgesamt hat sie durchaus überdurchschnittlichen Einfluss. Der Kanton Bern stellt die zweitgrösste Deputation. Wenn diese geschlossen auftritt, hat sie Gewicht. Die Berner haben auch eine Nähe und Vertrautheit zur eidgenössischen Politik. Treten sie ins Parlament ein, kennen sie oft die Abläufe in Bundesbern



und haben vielleicht schon Kontakte zur Bundesverwaltung. Ausserdem sind sie in vielen Fällen zweisprachig. Sie können über die Sprache als Brückenbauer Einfluss auf die Vertreter der lateinischen Schweiz nehmen.

Setzen die Bernerinnen und Berner dieses Potenzial auch um?

Eine Schwäche liegt darin, dass die Berner Parlamentarierinnen und Parlamentarier eher selten geschlossen auftreten. Die Vertretung ist meist heterogen in ihren Positionen.

Warum?

Die Parlamentarier gehören vielen verschiedenen Parteien, Regionen und Interessen an. Das ist die Kehrseite der Grösse der bernischen Vertretung. Das schwächt ihre Position auch.

Ein Spiegelbild des Kantons?

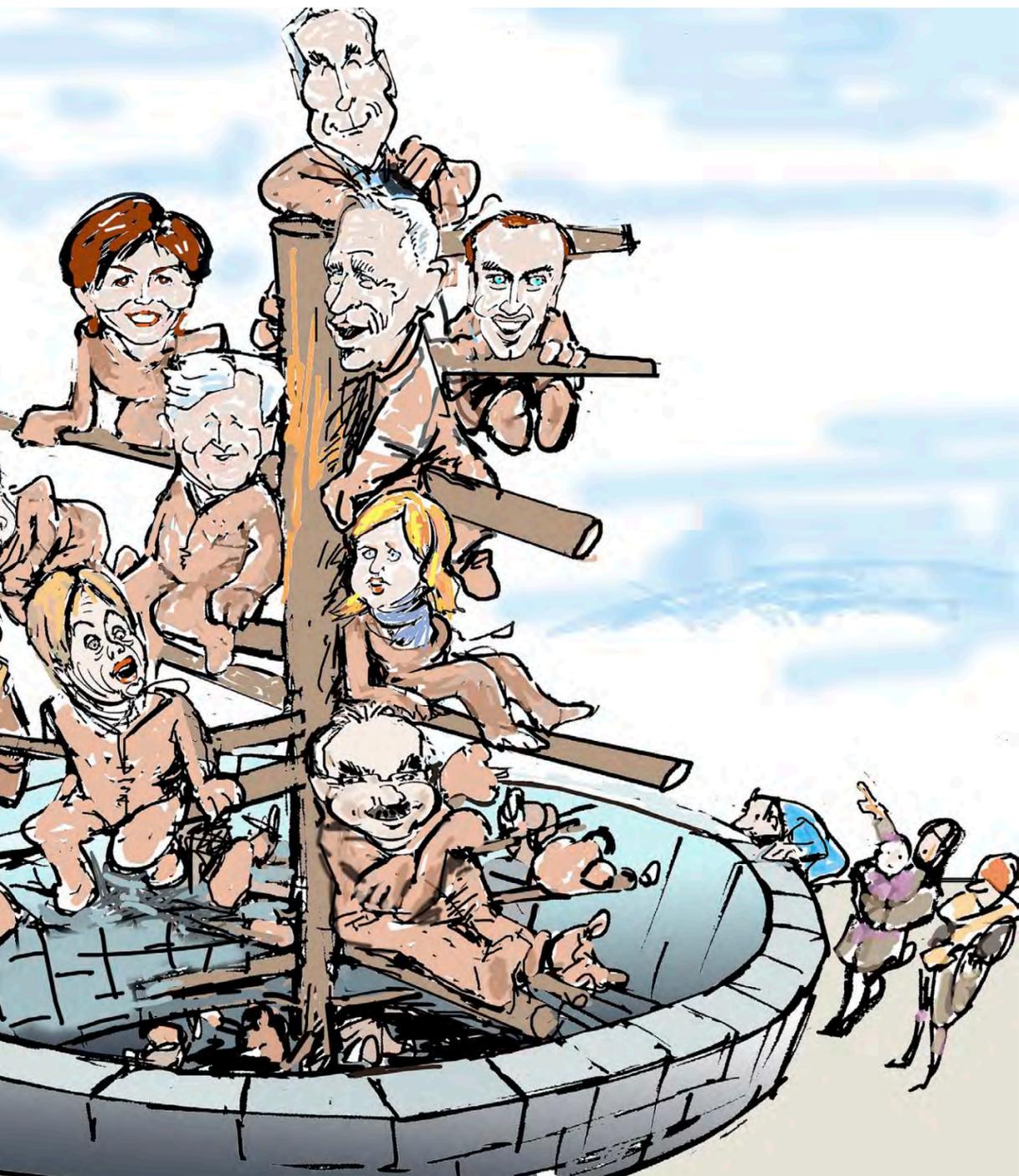
Ja, absolut. In den vorderen Plätzen in der Rangliste finden sich sowohl Städter als auch Vertreter der ländlichen Regionen.

Nehmen die einflussreichsten bernischen Parlamentarier eine ähnliche Rolle im Parlament ein?

Nein. Das Resultat ist da ein Abbild der

Regula Rytz überrascht mit Platz vier

Parlamentarier haben jene die Nase vorn, die auch in der Partei eine gewichtige Rolle spielen – Amstutz, Wasserfallen, Rytz und Luginbühl wie Werner Luginbühl und Hans Stöckli sind im Bundeshaus einflussreich.



Amstutz' Einfluss indes ist, wenn es um sachpolitische Erfolge geht, ist fraglich, bleibt doch die SVP im Parlament nach wie vor oft in der Minderheit. Doch seine Spitzenposition lässt den Sigriswiler kalt - oder cool: «Ich halte nichts von Ratings. Auch wenn ich sie gewinne», sagt er. Mehr nicht.

Für den sachpolitischen Einfluss stehen hingegen die Berner Ständeräte, die wohl genau deswegen Spitzenwerte erreichen, insbesondere BDP-Mann Werner Luginbühl mit seinem dritten Platz. Er ist im Ständerat in drei Kommissionen vertreten, darunter die wichtige Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (Urek). Auch sein Einfluss in Wirtschaft und Gesellschaft, insbesondere im Kanton Bern, ist gross, immerhin hat Luginbühl 24 Mandate bei seinen Interessenbindungen aufgelistet. Als ehemaliger Regierungsrat ist er stark vernetzt und trägt im Rat dazu bei, kompromissfähige Lösungen zu finden.

Überraschende Parteisolddaten

Eher überraschend sind die hohen Werte für FDP-Nationalrat Christian Wasserfallen und die Grüne Regula Rytz, sind doch beide eher als starke Vertreter ihrer Parteideologie bekannt. Bei beiden dürfte aber gerade ihre Funktion in den Parteien eine Rolle gespielt haben. Rytz ist Co-Präsidentin der Grünen und hat als ehemalige Gemeinderätin der Stadt Bern ein gewisses Beziehungsnetz. Zudem ist sie als Grüne derzeit bei den starken Umwelt- und Energiethemen aktiv und präsent.

Wasserfallen ist Vizepräsident der FDP Schweiz, wo er mit seinen rechtsfreisinnigen Forderungen immer mehr auf offene Ohren stösst. Insbesondere war er massgeblich daran beteiligt, die FDP von einem Atomsstiegskurs fernzuhalten. Im Rat wiederum ist er als Präsident der Wirtschafts- und Bildungscommission einflussreich. Zudem ist er ein Vielredner. Mit 51 Voten gehört er zu den häufigsten Fraktionssprechern – knapp hinter Ständerat Hans Stöckli (SP) und Nationalrätin Margret Kiener Nellen (SP). Auch in den Medien ist Wasserfallen, weil er oft und gern Stellung nimmt, gut vertreten. Als fleissiger Nutzer von Social Media hat er zudem entsprechende Pluspunkte erhalten.

Nicht in den Social Media vertreten ist hingegen Nationalrat Alexander Tschäppät (SP), der aber als Berner Stadtpräsident dennoch von allen Parlamentariern mit Abstand am meisten Me-

«Ich musste in diesem Jahr etwas zurückstecken.»

Andrea Geissbühler (SVP)

dienpräsenz geniesst. Als Stadtpräsident ist aber auch sein Einfluss in Wirtschaft und Gesellschaft gross. Noch grösser ist in Wirtschaft und Gesellschaft das Gewicht von SVP-Nationalrat Hansruedi Wandfluh. Mit 16 mehrheitlich wirtschaftlich orientierten Mandaten ist der Unternehmer weit über die Kantongrenzen hinaus vernetzt, was er als Mitglied der Wirtschaftskommission einbringen kann. Ähnlich sieht es auf der gegenüberliegenden Seite für Corrado Pardini (SP) aus, bei dem auch ein starker Einfluss in Wirtschaft und Gesellschaft festgestellt werden kann, vorab auf der Seite der Arbeitnehmer. Pardini gehört zu den wichtigsten Gewerkschaftsbossen im Land und ist Chef des Gewerkschaftsbunds Kanton Bern. Personenfreizügigkeit, Löhne und Arbeitsbedingungen sind seine Themen, die er nicht nur als Mitglied der Wirtschaftskommission bewirtschaftet, sondern angeblich gar im direkten Kontakt mit dem Bundesrat.

«Im Hintergrund»

Doch zurück zu Andrea Geissbühler. Weshalb ist sie nach sechs Jahren im Rat nicht einflussreicher? Geissbühler will auf Anfrage das Rating nicht so ernst nehmen. Aber ja, räumt sie ein, sie arbeite halt stark im Hintergrund und dränge nicht wegen jedes Details in die Medien. «Gewisse Nationalrätinnen kommen in die Medien, nur weil sie die Haare geschnitten haben.» Das sei nicht ihre Sache. In der Fraktion fühlt sie sich gestützt, und auch in den zwei Kommissionen bringe sie sich ein. Die Sicherheitspolitische Kommission und die Geschäftsprüfungskommission seien womöglich nicht die wichtigsten Gremien, aber sie arbeite viel dafür. Allerdings, so ergänzt Geissbühler: «Eine Session war ich auch wegen des Mutterschaftsurlaubs abwesend und musste in diesem Jahr etwas zurückstecken.» Schliesslich sei sie vom Volk 2011 gut wiedergewählt worden. «In der Bevölkerung ist meine Arbeit sicher nicht untergegangen.»

g überdurchschnittlichen Einfluss»

gesamten Schweizer Politik. Mit Adrian Amstutz und Christian Wasserfallen (FDP) sind Vertreter der «neuen» Politik vorne dabei. Sie pflegen einen neuen Stil, sind plakativer oder polarisieren. Doch auch die traditionellen Konsenspolitiker sind vertreten. Sie suchen eher den Kompromiss, um Ziele zu erreichen. Dazu würde ich etwa Hans Stöckli (SP) zählen.

Neben Stöckli ist auch Werner Luginbühl sehr einflussreich. Sind Ständeräte einflussreicher als Nationalräte? Der Ständerat ist oft die einflussreichere der beiden Kammern. Das zeigt sich etwa bei Studien über Differenzbereinigungsverfahren und Einigungskonferenzen. Im Schnitt erreicht der Ständerat seine Ziele häufiger. In knapp 60 Prozent der Fälle ist er Erstrat. Das heisst, im Gesetzgebungsprozess werden die Pflöcke öfter vom Ständerat eingeschlagen.

Wie kommt das?

Der Ständerat ist kleiner und effizienter organisiert als der Nationalrat; er ist aber vor allem in sich geschlossener. Die bürgerlichen Ständeräte sind beispielsweise eher pragmatisch und einigen sich schneller mit Gegenpositionen. Im Nationalrat blockieren oft die starken Links-

und Rechts-Blöcke eine Lösung. Die bürgerliche Mitte ist im Ständerat stärker.

Wo wird heute überhaupt Politik entschieden? In den Kommissionen oder in den Wirtschaftsverbänden?

Die Verbände haben im vorparlamentarischen Verfahren an Bedeutung verloren. Heute kommt es nicht mehr oft vor, dass vorher geschnürte Pakete den parlamentarischen Prozess unbeschadet überstehen. Zudem darf man die Bedeutung der parlamentarischen Kommissionen nicht unterschätzen. Sie sind heute der Ort, wo vielfach entschieden wird.

Macht man übers Parlament oder über die Medien erfolgreich Politik? Viele der bekanntesten Gesichter scheinen im Rat nicht die Einflussreichsten zu sein.

Das stimmt. Man sollte diese Bereiche aber nicht gegeneinander ausspielen. Im Parlament beobachtet man sogar eine gewisse Arbeitsteilung. Es gibt jene, die Öffentlichkeitsarbeit betreiben, und jene, die hinter den Kulissen einflussreicher sind. Für eine Partei ist beides wichtig. Gerade bei grossen Parteien wie der SVP ist diese Aufteilung offensichtlich eine bewusste Strategie.

Was bedeutet ein solches Rating für die Wähler? Hat es einen Sinn, Parlamentarier zu wählen, die im Bundeshaus nichts zu sagen haben?

Diese Argumentation könnte man von den Politikern auf die Parteien ausweiten: Soll man eine Partei nicht mehr wählen, nur weil sie ohnehin klein ist? Die Wähler wollen zum einen natürlich direkten Einfluss, um Politik zu gestalten. Aber es geht ihnen auch um grundlegende politische Werte und Vorstellungen, die sie im Parlament vertreten sehen möchten. Beides ist ihnen wichtig. Zudem gilt: FDP, BDP und CVP sind nicht die wählerstärksten Parteien, sie sind aber öfter kompromissbereit und damit erfolgreicher als die grossen Polparteien.



Adrian Vatter
Der Professor für Schweizer Politik ist Direktor des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Bern.

«Bund»-Rating Die Kriterien

Mit dem Rating wird der Einfluss der Berner National- und Ständeräte im eidgenössischen Parlament aufgezogen – innerhalb der ersten Hälfte der aktuellen Legislatur, vom 5.

Dezember 2011 bis heute. Am Montag startet im Bundeshaus mit der Dezembersession der zweite Teil der Legislatur, die noch bis 2015 dauert. Für die Bewertung wurden fünf Bereiche definiert. Diese wurden aufgrund von objektiven Einflussfaktoren sowie subjektiven Einschätzungen von sechs Experten gemessen – zwei Bundeshausjournalisten, zwei Politikern aus je einem anderen Kanton, zwei Bundeshauslobbyisten. Die maximale Punktzahl wäre 125. Die Kriterien im Detail:

Einfluss im Rat: Anzahl Voten im Plenum, Anzahl eingereichte Vorstösse, Einschätzungen der sechs Experten. Letztere wurden stärker gewichtet. (maximale Punktzahl 40)
Einfluss in der Fraktion: Einschätzungen der Experten. Pluspunkte für Präsidiums- und Vorstandsfunktionen. (18)
Einfluss in den Kommissionen: Punkte für Anzahl Mandate sowie die Bedeutung der Kommissionen. Der «Bund» gewichtete die Kommissionen unterschiedlich. Pluspunkte für Präsidium oder Vizepräsidium. (27)
Einfluss in Wirtschaft und Gesellschaft: Anzahl Interessenbindungen, Einschätzungen der sechs Experten. (20)
Einfluss in den Medien: Anzahl Nennungen in der Schweizer Mediendatenbank. Pluspunkte für Zahl Follower auf Twitter. (20)

Ist das «Bund»-Rating verlässlich?

Der Ansatz ist pragmatisch, aber durchaus aussagekräftig. Wichtig ist: Einfluss misst sich nicht nur daran, wie oft jemand redet. Die vorliegende Analyse gibt die Position und Stellung der Politiker wieder und fragt auch Experten, wie wichtig diese im Parlament sind. Das entspricht zumindest zwei von drei klassischen Ansätzen der sozialwissenschaftlichen Forschung. Was fehlt, ist der Entscheidungsansatz. Dort fragt man, wie sich ein politischer Akteur tatsächlich durchgesetzt hat. Über diesen realen Einfluss weiss man aber am wenigsten.

Ist Einfluss überhaupt ein politologischer Begriff?

Verbreiteter ist in der Forschung der Begriff der Macht. Man untersucht dabei etwa, ob ein Akteur seine Ziele auch gegen andere Interessen durchsetzen kann. Macht ist aber nicht einseitig, sondern relational. Einfluss verlangt Interaktion und Kompromiss. Eine wissenschaftliche Analyse müsste zudem auch die sogenannte latente Macht untersuchen. Da geht es um die politischen Tabus. Also um das, was im Bundeshaus nicht getan oder umgesetzt wird, weil kein Interesse da ist, sich dafür organisieren.